

Berliner Modell

für Integriertes Fach- und Sprachlernen
in der beruflichen Bildung

Die Handreichung entstand im Rahmen des Projektes EMSA (Erfolg mit Sprache und Abschluss), das aus Mitteln der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, Berlin gefördert wurde.

Projektleitung EMSA

Susanne Neumann



Autorinnen

Barbara Aulich



Sabine Massloff



Katrin Volkmann



Magdalena Wiazewicz
Sprachen und Bildung



Die Autorinnen verbindet eine gemeinsame interdisziplinäre Arbeitsgruppe, in der mehrere Institutionen miteinander kooperieren. Die Autorinnen behalten die Autorenrechte und sämtliche Verwertungs- und Verwendungsrechte.

Grafik Design und Satz

Anna Jäkel, Art Point Webdesign Agentur Berlin, Dircksenstraße 46, 10178 Berlin, www.art-point.eu
Das Werk einschließlich aller seiner Teile (auch Grafik) ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Autorinnen unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Herausgeber

Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (INBAS) GmbH in Offenbach am Main

Das Projekt EMSA wird aus Mitteln der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales gefördert.



Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales



EMSA ist ein Projekt von



	Seite
Entstehung des Berliner Modells zum Integrierten Fach- und Sprachlernen	4
Ebene Rahmenbedingungen	6
Ebene Verfahren und Prozesse	7
Ebene Methodik und Didaktik	8
Ebene Materialien	9
Ebene Lernende	10
Ebene Personal	11
Reflexionen zu den analysierten IFSL Merkmalen	12
Ausblick	12
Quellenangaben	
Autorinnen und ihre Praxisansätze	

Entstehung des Berliner Modells zum Integrierten Fach- und Sprachlernen

Im November 2016 fand ein Netzwerktreffen des Berliner Projektes EMSA – Erfolg mit Sprache und Abschluss – statt mit der Zielstellung „Integriertes Fach- und Sprachlernen (IFSL) auf dem Weg zu einem Berliner Standard“. Die Ergebnisse der Workshops und der Diskussionen von Fach- und Sprachlehrkräften, Bildungskoordinatoren und -koordinatorinnen, Experten und Expertinnen für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und IFSL führten zu einem zentralen Ergebnis: Das IFSL steht inhaltlich, personell und strukturell in engem Zusammenhang mit der Koordination der entsprechenden Lernprozesse. Der Erfolg der Unterrichtsprozesse mit integrierter Sprachbildung ist aufgrund der engen Verzahnung von Fachinhalten und Sprachanforderungen maßgeblich beeinflusst von den institutionellen Rahmenbedingungen, in denen Lehrende und Lernende agieren.

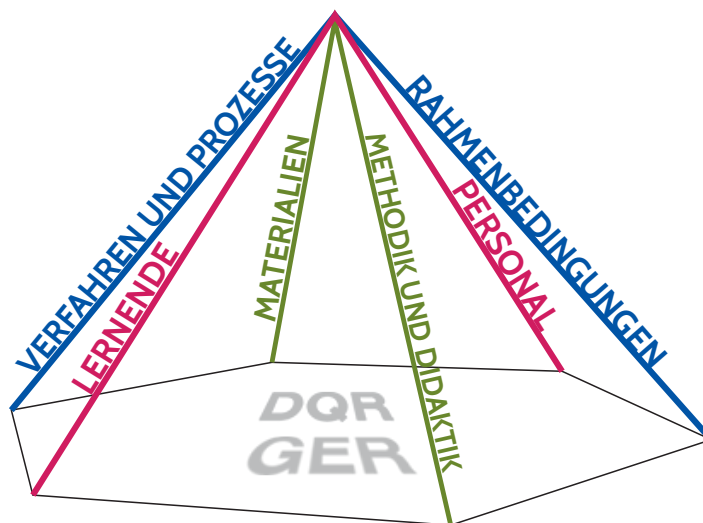
Die Arbeitsgruppe „Berliner Modell für Integriertes Fach- und Sprachlernen in der beruflichen Bildung“, bestehend aus den vier Autorinnen dieser Broschüre, nahm die Ergebnisse des Netzwerktreffens zum Anlass, eine Beschreibung und Analyse von Einflussfaktoren auf die Qualität und Wirksamkeit von IFSL zu erarbeiten. Die zentrale Fragestellung der Arbeitsgruppe lautete daher:

- Wie lassen sich Qualität und Wirksamkeit von Integriertem Fach- und Sprachlernen im Modell abbilden und unabhängig von Bildungsinstitution, Zielgruppe und Bildungsziel beschreiben?

Dafür analysierten die Autorinnen vier erprobte Praxisansätze. Eine ausführliche Beschreibung der Praxisansätze befindet sich auf der Umschlagseite der Handreichung. Die vier Ansätze sind im Folgenden kurz beschrieben:

1. **am Arbeitsplatz:** Individuelles Sprachcoaching zur Begleitung von Fachkräften in der betrieblichen Anpassungsqualifizierung im Projekt MAZAB (IQ Berlin)
2. **an beruflichen Schulen:** Integrierte Sprachförderung und Sprachbildung im berufsbildenden Unterricht und am Ausbildungsplatz (Sprachen und Bildung, Berlin)
3. **in Ausbildung und Berufseinstieg:** begleitende Sprachförderung für Angelehrte und Fachkräfte in der Sprachenwerkstatt WIPA (IQ Berlin)
4. **in der abschlussbezogenen Nachqualifizierung:** Integrierte Sprachförderung für Berufserfahrene in abschlussbezogenen Qualifizierungen im Projekt EMSA (Senatsverwaltung für Integration Arbeit und Soziales, Berlin)

Als Grundlage griff die Arbeitsgruppe auf die bereits in Berlin für integrierte Sprachförderung entwickelten Qualitätsebenen (Teilnehmende, Verfahren, Material und Methoden, Personal und Rahmenbedingungen¹) zurück. Die Autorinnen beschrieben zunächst die Ausprägungen und Besonderheiten einzelner Merkmale des IFSL zu den Ebenen und in den einzelnen Praxisansätzen, um im Anschluss daran Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Schnittstellen aufzuzeigen.



Autorinnen: Barbara Aulich, Sabine Massloff, Katrin Volkmann, Magdalena Wiażewicz

¹ Diese Kategorien wurden bereits in der AG Sprache des Berliner Netzwerks für Nachqualifizierung SANQ e.V. gemeinsam mit QSiNova im Jahr 2013 formuliert.

Die genannten Qualitätsebenen wurden daraufhin etwas angepasst. Das von der Arbeitsgruppe entwickelte Berliner Modell IFSL beruht nun auf der Grundstruktur von folgenden sechs Ebenen: (1) Rahmenbedingungen, (2) Verfahren und Prozesse, (3) Lernende, (4) Personal, (5) Materialien sowie (6) Methodik und Didaktik. Jeder Ebene sind aktuell vier bis sechs zugehörige Merkmale zugeordnet. Merkmale einer Ebene, die für alle vier Praxisansätze relevant schienen, rückten in den besonderen Fokus.

Die Merkmale „Lernende“ und „Personal“ grenzte die Arbeitsgruppe mit Bezug auf bestehende Referenzrahmen voneinander ab. IFSL in der beruflichen Bildung bezieht sich sowohl auf die sprachlich-kommunikativen Kompetenzen und auf die fachlichen, personalen und sozialen Anforderungen an Lernende als auch die entsprechenden Kompetenzen und Anforderungen bei den Lehrenden. Als Basis diente einerseits der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER) zur Beschreibung von Sprachbedarfen und Sprachkompetenzen der Lernenden, sowie andererseits der Deutsche Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen (DQR) zur Beschreibung von Anforderungsprofilen des Personals, aber auch als Grundlage für die Ermittlung von sprachlich-kommunikativen Anforderungen an die Lernenden².

Die Niveaubeschreibungen laut GER basieren auf Sprachhandlungen, welche zur Bewältigung von kommunikativen Situationen beherrscht werden müssen. Der GER beschreibt auch, dass Sprachhandlungen im beruflichen Kontext nicht eindeutig auf einem Niveau zu verorten sind, sondern in Abhängigkeit der sprachlich-kommunikativen Anforderungen, Sprachhandlungen auf verschiedenen Niveaustufen zu realisieren sind. Für IFSL in der beruflichen Bildung sind die sprachlich-kommunikativen Anforderungen an die Lernenden also in jedem Fall zu ermitteln.

Der DQR verortet kommunikative Kompetenzen im personalen, genauer im sozialen Kompetenzbereich, formuliert jedoch auch unter den fachlichen Kompetenzen sprachlich-kommunikative Anforderungen, denen fachliche Sprachhandlungen zu Grunde liegen (vgl. Wiażewicz 2017). Sowohl die Anforderungsprofile des Personals als auch die Profile der Lernenden orientieren sich im vorliegenden Modell daher an der Einteilung des DQR in fachliche und personale Kompetenzen.

Die Arbeitsgruppe analysierte außerdem, dass sich Inhalte, Zielstellungen und Formate von IFSL weniger zwischen den Zielgruppen oder den Berufsfeldern, sondern vor allem hinsichtlich des Lernortes im Sinne des Lernumfeldes unterscheiden. Die Autorinnen differenzieren hier zwischen Fachtheorie, Fachpraxis und Arbeitsplatz. Diese Differenzierung repräsentiert sich auch in den genannten vier Praxisansätzen.

Zusammengefasst besteht die Struktur des Berliner Modells demnach aus sechs Ebenen mit jeweils vier bis sechs Merkmalen. Jedes Merkmal kann aus der Perspektive jeder der vier Praxisansätze beschrieben werden. Mit dieser Struktur soll vor allem die Interdependenz der Ebenen besonders deutlich hervorgehoben werden.

„Ebenen“ als verwendete Bezeichnung lenkt bewusst auf ein weiteres wichtiges Merkmal von IFSL. Es muss im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext betrachtet werden; der Blick muss also von der Mikroebene einer Unterrichtshandlung erweitert werden auf die Mesoebene der personalen und strukturellen Prozesse in Bildungsinstitutionen bis hin zu Rahmenbedingungen bildungspolitischer und wirtschaftlicher Art auf der Makroebene. Bleibt eine der Ebenen nicht ausreichend berücksichtigt, führt das zu falschen Annahmen auf anderen Ebenen und beeinträchtigt die Wirksamkeit von IFSL.

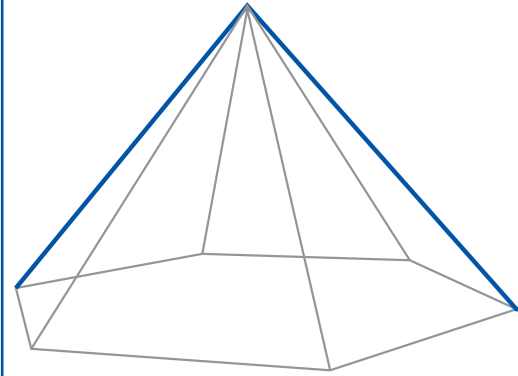
Die Analyse dieser Interdependenzen wird von der Arbeitsgruppe in Zukunft weitergeführt werden, ebenso die vollständige Beschreibung der Merkmale aller Ebenen und ihrer Zusammenhänge untereinander.

Auf den folgenden Seiten sind zunächst die sechs Ebenen beschrieben. Zur Veranschaulichung wird exemplarisch jeweils eines der Merkmale in den verschiedenen Praxisansätzen in seiner Ausprägung tabellarisch gegenübergestellt. Zusätzlich wird in einer weiteren Tabellenspalte der Einfluss dieses Merkmals auf eine andere Ebene beispielhaft beschrieben.



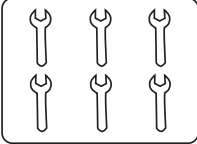
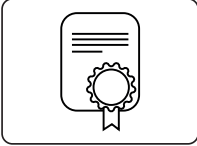
² Die Autorinnen nehmen hier Bezug auf die bereits bei Efing (2014) und Wiażewicz (2017) beschriebene Verwendung von GER und DQR zur Entwicklung von sprachlich und fachlich integrierten Curricula.

Rahmenbedingungen

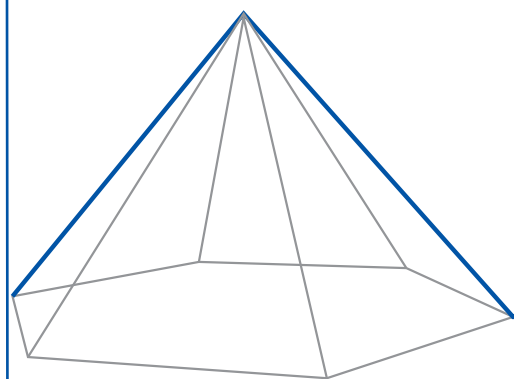
Zielgruppen
Strukturen
Ressourcen
Bildungsziel
Internes QM



In der Ebene Rahmenbedingungen werden die Grundlagen für die Entwicklung und Implementierung von IFSL dargestellt. Innerhalb dieser Ebene werden die Merkmale Zielgruppe und Bildungsziel sowie personelle, infrastrukturelle und finanzielle Ressourcen betrachtet, um eventuelle Entwicklungsbedarfe oder Optimierungspotenziale für die erfolgreiche Umsetzung von IFSL zu erkennen. Die in den Bildungsinstitutionen strukturell verankerten Instrumente der Qualitätssicherung unterstützen den Prozess.



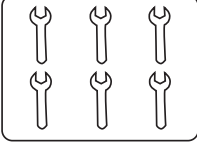

Ansatz: Lernort	Merkmal: Bildungsziel	Bezug: andere Ebene
	<p>Die Bildungsziele im Sprachcoaching sind, die angestellte Fachkraft zu befähigen, die kommunikativen Anforderungen an ihrem Arbeitsplatz zu bewältigen und Strategien zum selbstständigen Sprachlernen als Grundlage für eine fachliche Weiterbildung zu entwickeln.</p>	<p>Lernende: Die Sprachlernbiografie ist für die passgenaue Vermittlung von Lernstrategien zum selbstständigen Weiterlernen grundlegend.</p>
	<p>Die Schüler und Schülerinnen erwerben schulische Abschlüsse und Berufsabschlüsse. Die Bildungsziele von berufsbildenden Schulen bestehen darin, sowohl fachliche als auch personale, u. a. sprachliche Kompetenzen der Schüler und Schülerinnen zu erkennen und aufzubauen, damit diese ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten zur vollen Entfaltung bringen und für die eigene Lebensgestaltung und Bewältigung von beruflichen, persönlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen nutzen.</p>	<p>Verfahren und Prozesse: Das Sprachbildungskonzept wird in den jeweiligen Lehrgängen verankert.</p>
	<p>Das Bildungsziel besteht darin, Auszubildende und Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen am Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz in ihren fachgebietsbezogenen Deutschkompetenzen zu trainieren. Hierzu gehören passgenaue sprachliche Strukturen, der jeweilige Fachjargon und die adäquate Bearbeitung von Originaldokumenten.</p>	<p>Personal: Die Koordination verfügt über fachliche & personale Kompetenzen für eine inhaltliche, personale, zeitliche, räumliche Planung und Organisation von IFSL.</p>
	<p>Das Bildungsziel liegt darin, eine abschlussorientierte Qualifizierung erfolgreich zu absolvieren sowie fachliche und sprachliche Handlungskompetenzen im Zielberuf zu erwerben. Die Teilnehmenden werden unterstützt, fachtheoretische und fachpraktische Inhalte mit Blick auf die Externenprüfung zu erlernen. Die arbeitsmarktpolitische Zielsetzung ist eine gleichberechtigte Teilhabe an abschlussorientierten Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW).</p>	<p>Lernende: Lernende verfügen über Deutschkenntnisse auf dem Niveau B1 (GER) oder höher.</p>

Verfahren und Prozesse

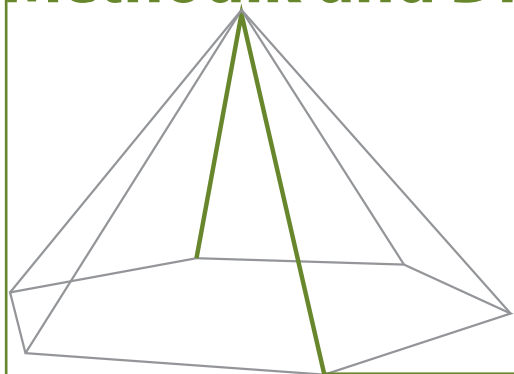


Curriculumentwicklung
Lehr- und Lernformate
Evaluation und Qualitätssicherung
Dokumentation und Instrumente

Für eine erfolgreiche Umsetzung von IFSL bedarf es gut strukturierter Verfahren und Prozesse. Hier sollen die Verfahren zur Curriculumentwicklung beispielhaft in den Fokus genommen werden. Die Betrachtung anderer Merkmale wie Planung und Weiterentwicklung von Lehr- und Lernformaten, Evaluation und Qualitätssicherung und die Dokumentation von Unterrichtsprozessen, jeweils unter zeitlichen, räumlichen, personellen und inhaltlichen Aspekten, wird entsprechend Teil der Weiterentwicklungen sein.

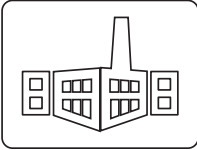
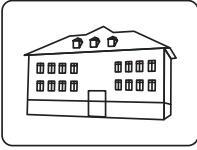
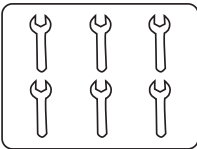
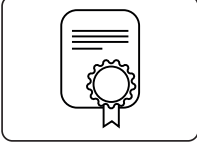
Ansatz: Lernort	Merkmal: Curriculumentwicklung	Bezug: andere Ebene
	<p>Der Festlegung von Lernzielen gehen eine individuelle Bedarfsanalyse und Sprachstandsermittlung voraus. Das Curriculum unterliegt dem Rahmen eines ressourcenorientierten Konzeptes zur Deutschförderung am Arbeitsplatz im Rahmen einer Anpassungsqualifizierung.</p>	<p>Personal: Die Erstellung von Curricula benötigt neben fachlichen auch personale (kommunikative) Kompetenzen sowie hohe Lernkompetenz, da der Sprachcoach sich häufig neue Berufsfelder erschließen muss.</p>
	<p>Die Entwicklung des Curriculums für die Berufsausbildungsvorbereitung und Berufsausbildung erfolgt anhand definierter Anforderungen und anhand des Handlungsrahmens im schulinternen Fachcurriculum auf Basis der landes- bzw. bundesweit geltenden Rahmenlehrpläne.</p>	<p>Rahmenbedingungen: In der Stundenverteilung sind ausreichend Wochenstunden für die Curriculumentwicklung eingeplant.</p>
	<p>Die Entwicklung des Curriculums für Deutsch am Arbeitsplatz erfolgt nach einer Sprachbedarfsanalyse vor Ort, die durch eine Arbeitsplatzbegehung, Gespräche mit Vorgesetzten, Kolleginnen und Kollegen sowie mit den Teilnehmenden selbst erfolgt. Der individuelle Sprachstand wird nach GER ermittelt. Die Curricula für Auszubildende orientieren sich darüber hinaus an den jeweiligen Ausbildungslehrplänen.</p>	<p>Materialien: Die Basis für eine Ableitung der sprachlichen Lernziele stellen u. a. Materialien aus der Fachpraxis bzw. Fachskripte.</p>
	<p>Die Entwicklung des Curriculums orientiert sich am Rahmenlehrplan des Berufsschulunterrichts eines Ausbildungsberufes. Sprach- und Fachlehrkräfte ergänzen das fachliche Curriculum um Sprachlernziele, welche kommunikativen beruflichen Handlungssituationen zu Grunde liegen. Die Abfolge der fachlichen Inhalte in den fachpraktischen und -theoretischen Unterrichtsstunden ist aufeinander abgestimmt. IFSL berücksichtigt die Phasen einer vollständigen Handlung.</p>	<p>Personal: Die Lehrkräfte haben die Fähigkeit, die sprachlichen Anforderungen fachlicher Inhalte zu benennen.</p>

Methodik und Didaktik



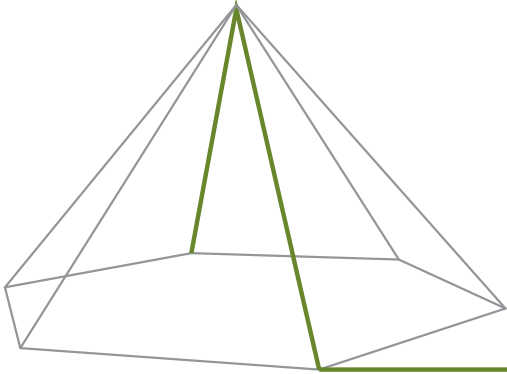
Sprachbildendes Verhalten im Bildungskontext
 Sprachbildungskonzept
 Sprachstandserhebung
 Blended Learning

Diese Ebene führt den Sprachentwicklungsbezug bei der Planung der Maßnahmen, die sprachensible Haltung der Lehrenden und die verfügbare Methodik zusammen. Der Methodenwahl liegt eine Einschätzung des Sprachstands mithilfe von standardisierten und nichtstandardisierten Vorgehen zu Grunde. In der sprachbildenden Didaktik fokussieren wir auf den Scaffolding-Ansatz³ zum Aufbau der Textkompetenz, der zum Verstehen von Fachinhalten und zur Wiedergabe aktiver Sprachhandlungen beiträgt. Das sprachbildende Verhalten der Lehrkräfte prägt die Kommunikation mit den Lernenden und sensibilisiert sie für die Alltags-, Berufs-, Bildungs- und Fachsprache.

Ansatz: Lernort	Merkmal: Sprachbildungskonzept	Bezug: andere Ebene
	<p>Im Vordergrund steht eher die Befähigung, auf dem vorhandenen Sprachniveau sprachlich-fachlich angemessen zu kommunizieren, weniger der systematische Aufbau von Sprach- und Grammatikwissen. Die selbstständige Sprachverwendung wird durch Scaffolding und/oder durch das Memorisieren von Chunks (von Wörtern, die zusammen eine sinnvolle Einheit bilden) unterstützt.</p>	<p>Verfahren und Prozesse: Ergebnisse der individuellen Sprachstandserhebung sind Grundlage zur Erstellung des Sprachbildungskonzeptes im Abgleich mit den kommunikativen Sprachbedarfen am Arbeitsplatz.</p>
	<p>Das Sprachbildungskonzept berücksichtigt Progression, die Anforderungen der Fächer, Lernfelder und Bildungslehrgänge sowie das Sprachverhalten und die Kapazitäten der Lehrkräfte. Spezifische Sprachanforderungen des jeweiligen Berufes stehen im Vordergrund. Den Aufbau gestalten Sprachbildungskordinatoren und -kordinatorinnen, die die Umsetzung an Schulen mitverantworten.</p>	<p>Personal: Sprachbildungskordinatoren und -kordinatorinnen haben die Fähigkeit, Sprachbildungskonzepte zu erstellen.</p>
	<p>Die inhaltliche Ausgestaltung des Sprachbildungskonzeptes beinhaltet neben dem Aufbau schriftsprachlicher Kompetenzen insbesondere die arbeitsplatzbezogene Kommunikationsfähigkeit. Sprachbildung findet vorzugsweise durch Scaffolding, Szenarien und während des Fachunterrichts mittels sprachlich entlastender Techniken statt.</p>	<p>Rahmenbedingungen: Geeignete Räume zur Schriftsprachförderung müssen ggfs. außerhalb des Betriebs gestellt werden.</p>
	<p>Das Sprachbildungskonzept ist berufsbezogen und adressatenorientiert. Das Konzept wird für jedes einzelne Qualifizierungsmodul entwickelt und besteht aus drei ineinandergreifenden Aspekten: der sprachlichen Bewältigung des fachlichen Lernens, dem Training aktiver Sprachhandlungen in der berufsspezifischen Fachsprache und der Erweiterung bildungssprachlicher Kompetenzen für den Berufsalltag.</p>	<p>Verfahren und Prozesse: Lehr- und Lernformate sind dem Sprachbildungskonzept angepasst.</p>


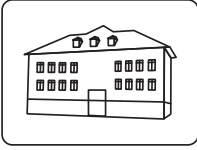
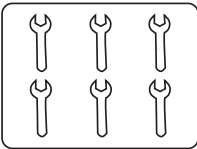
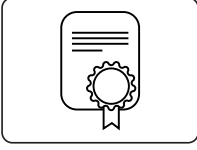
³Im pädagogischen Zusammenhang steht Scaffolding (Gibbons 2006) für den Bau von Lerngerüsten, im Kontext des Sprachunterrichts für aufbauende Sprachbildung. Methoden der Didaktik, die im Rahmen von Scaffolding eingesetzt werden, sind: Arbeit mit Textbausteinen, Bildern, Mind-Maps. 8

Materialien

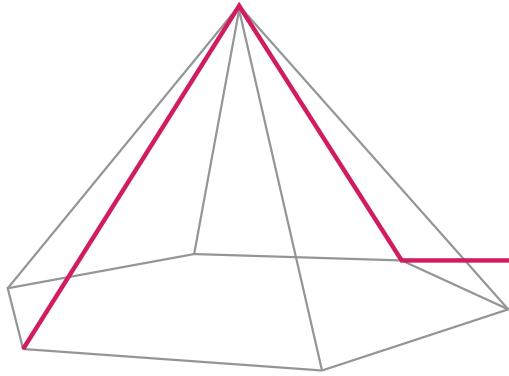


Lehrende
Lernende
Vermittlung von fachlichen Inhalten
Kommunikationsfördernd am Arbeitsplatz

Materialien dienen dem Ziel, Lernprozesse zu gestalten und zu steuern. Die Erstellung dieser Materialien setzt grundlegendes Sprachwissen voraus, welches die Strukturierung der Fachinhalte nach dem CLIL-Prinzip (Content and Language Integrated Learning nach D. Marsh 1994) ermöglicht. Lernprozessbezogen unterscheiden wir zwischen lernsteuernden (z. B. Lehrwerke) und lernunterstützenden Materialien (z. B. zum Aufbau von Sprachkompetenzen). Hinsichtlich der Anwendergruppe differenzieren sich Materialien für „Lehrende“ sowie „Lernende“ wie auch „Lehrende und Lernende“ oder Materialien für Bildungsbegleitende und Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz. Diese unterstützen Lernprozesse oft ohne sprachdidaktische Kenntnisse, aber mit Hilfe von digitalen- und Printmedien erfolgreich.

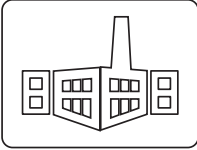
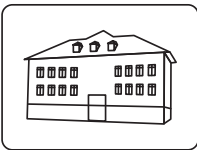
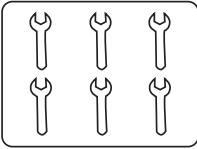
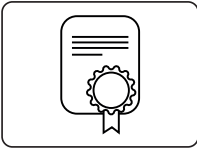
Ansatz: Lernort	Merkmal: Vermittlung von fachlichen Inhalten	Bezug: andere Ebene
	<p>Die Vermittlung von fachlichen Inhalten spielt eine untergeordnete Rolle im Sprachcoaching am Arbeitsplatz. Für den Lernort „Arbeitsplatz“ werden insbesondere Techniken zum Erschließen von Fachtexten und Betriebsunterlagen vermittelt.</p>	<p>Rahmenbedingungen: Eine Lernzielvereinbarung wird zwischen Betrieb und Fachkraft getroffen und legt Inhalte und Materialien für das Sprachcoaching fest.</p>
	<p>Fachliche Inhalte werden visualisiert und strukturiert, Texte und Grafiken um Begriffserklärungen (Glossare) ergänzt, Fachtexte vorentlastet und ihre Wiedergaben und Präsentationen mithilfe von Satzgerüsten aufgebaut. Derartige sprachbildende Materialien unterstützen arbeitsprozessbegleitend die betriebliche Kommunikation.</p>	<p>Rahmenbedingungen: Materialien werden eingeführt, von denen sprachbildende Methoden abgeleitet werden können.</p>
	<p>Zur Vermittlung von Fachinhalten werden vorzugsweise Originalmaterialien aus den jeweiligen (Ausbildungs-)Betrieben eingesetzt, wie z. B. Pflegestandards, Skripte von Fachausbildern und interne Weiterbildungsunterlagen. Punktuell werden sonstige Lehrwerke bzw. von den Sprachlehrkräften selbst erstellte Materialien unterstützend genutzt.</p>	<p>Verfahren und Prozesse: Regelmäßige Evaluationen des Unterrichts sind aus Gründen der Qualitätssicherung erforderlich.</p>
	<p>In den fachtheoretischen Unterrichtsstunden werden fachliche Inhalte strukturiert und mit Hilfe von bildhaften Darstellungen, Skizzen, Zeichnungen und Demonstrationen vermittelt. Für die Verständnissicherung finden unmittelbar nach der Wissensvermittlung Übungen in Kleingruppen und Partnerarbeit statt. Die Ergebnisse werden von den Teilnehmenden präsentiert.</p>	<p>Methodik und Didaktik: Sprachlehrkräfte trainieren Textverständnis anhand originaler Fachtextauszüge.</p>

Lernende

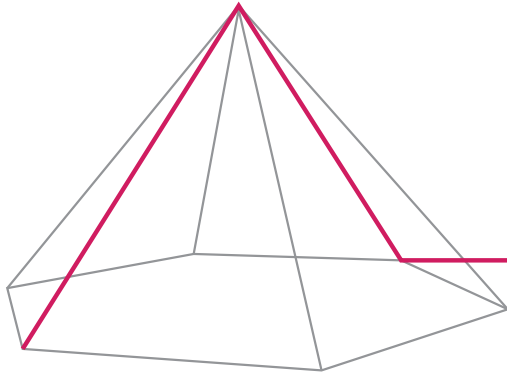


Soziales Profil
Berufliches Profil
Personale Kompetenzen
Sprachkompetenzen

Die Profile der Lernenden an den dargestellten Lernorten zeigen soziale und berufliche Charakteristika sowie unterschiedliche personale Kompetenzen. Das soziale Profil beinhaltet Angaben über die familiäre Situation, u. a. spezielle Problemlagen von Alleinerziehenden. Das berufliche Profil nimmt Fachkenntnisse, berufliche Kompetenzen und Arbeitserfahrungen auf, die sich entscheidend auf die Lernbedarfe und -voraussetzungen auswirken. Allgemeinsprachliche, berufsfeld- und fachbezogene Sprachentwicklungsbedarfe in Deutsch werden ausgehend von den vorhandenen Sprachkompetenzen abgeleitet. Hierzu zählen Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenzen. Personale Kompetenzen, u. a. Kommunikations- und Lernfähigkeit, sind einerseits Erfolgsfaktoren für das Erreichen der Bildungsziele und andererseits den Bildungszielen auch inhärent.

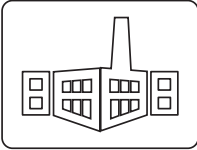
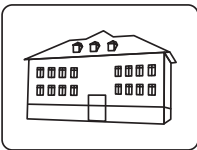
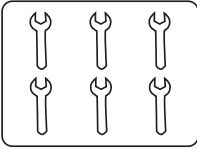
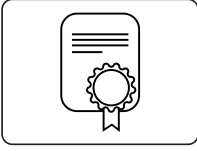
Ansatz: Lernort	Merkmal: Sprachkompetenzen	Bezug: andere Ebene
	<p>Eine individuelle, tätigkeitsbezogene und differenzierte Sprachstandserhebung findet zu Beginn des Sprachcoachings statt. In einem Interview zur Sprachlernbiographie werden die Kompetenzen in der Erstsprache und in weiteren Sprachen sowie die Sprachverwendung von Deutsch im Alltag erhoben. Die Sprachkompetenzen der Fachkraft, bezogen auf ihre berufliche Tätigkeit und ihren Kommunikationsbedarf am Arbeitsplatz, werden zusätzlich in einer aufgabenorientierten und tätigkeitsbezogenen Sprachstandsfeststellung bestimmt.</p>	<p>Methodik und Didaktik: Die Sprachstandserhebung erfolgt durch einen Mix aus Beobachtungs-, Test- und Interviewmethoden.</p>
	<p>Sprachkompetenzen deutsch- und mehrsprachiger Schüler und Schülerinnen werden in den Willkommensklassen nach GER eingeschätzt und in fachtheoretischen und fachpraktischen Bildungslehrgängen auf die Sprachanforderungen der Zielberufe ausgebaut. Der Sprachstand ist sehr unterschiedlich: von A2 in Schrift über B2 in Wort (Berufsvorbereitung) bis B2-C1 in Wort und Schrift (duale Lehrgänge). Nach dem Senatsleitfaden könnten sich die Schulabschlüsse an den GER-Niveaus BBR (B1), MSA (B2) und Abitur (C1) orientieren.</p>	<p>Personal: Die Lehrkräfte kennen sprachensible Lehrtechniken und wenden Diagnostik an.</p>
	<p>Die Teilnehmenden sind Migrantinnen und Migranten mit oder ohne berufliche Qualifikation, die am Ausbildungs- oder Arbeitsplatz berufssprachliche Entwicklungsbedarfe aufzeigen. In der Praxis sind das z. B. Angestellte von Systemgastronomien, die sich ausgehend von GER-A2-Kompetenzen sprachlich weiterentwickeln bis hin zu Pflegekräften auf GER-Niveau B2, die speziell berufsspezifisches Telefonieren und Schreiben trainieren möchten.</p>	<p>Methodik und Didaktik: Sowohl Einstufungstests als auch Sprachbedarfsanalysen sind für eine zielgerichtete Förderung der Teilnehmenden notwendig.</p>
	<p>Sprachstandserhebungen erfassen die allgemeinen und berufsfeldübergreifenden Deutschkompetenzen der Teilnehmenden. Teilweise verfügen diese über berufsfachliche Sprachkompetenzen in der Erstsprache oder in Deutsch als Zweitsprache aufgrund vorheriger Tätigkeiten im Zielberuf. Die Ausprägung der Sprachkompetenzen in der Erstsprache hat einen relevanten Einfluss auf selbstgesteuerte Lernprozesse.</p>	<p>Methodik und Didaktik: Das Sprachbildungskonzept ist adressatenorientiert und auf den Zielberuf ausgerichtet.</p>

Personal



Personalentwicklung
 Fach- und Sprachlehrkräfte
 Sozialpädagogische Betreuung
 Koordination

Die Anforderungsprofile des mit IFSL betrauten Personals haben aufgrund der Zielgruppe und der Verzahnung von Fach und Sprache besondere Ausprägungen. Die Anforderungen sind nach DQR in Fachkompetenz und Personale Kompetenz gegliedert. Die DQR-Qualifikationsmerkmale werden mittels „kann“-Beschreibungen (Kompetenzbeschreibungen) auch für Funktionen und Tätigkeiten in der Betreuung und Koordination umfassend dargestellt. Diese strukturierte Vorgehensweise in der Ermittlung spezifischer Anforderungen ermöglicht die Erfassung und Planung von Bedarfen an externen Schulungen und internen Weiterbildungen für Personal. In der Personalentwicklung müssen dafür die notwendigen Ressourcen bereitgestellt werden.

Ansatz: Lernort	Merkmal: Fach- und Sprachlehrkräfte	Bezug: andere Ebene
	<p>Für die Planung und Umsetzung von individuellem arbeitsplatzbezogenem Sprachcoaching ist der Sprachcoach eigenständig verantwortlich. Das Anforderungsprofil des Sprachcoaches umfasst neben Fachkompetenzen wie Didaktik, Curriculumentwicklung und Lehrmaterialienherstellung, zwingend auch erforderliche personale Kompetenzen wie Beratungs- und Gesprächsführungskompetenz, Lernfähigkeit und die Affinität zu berufsfachlichen Inhalten.</p>	<p>Materialien: Lehrmaterialien zur Sprachbildung liegen nicht vor. Sie werden vom Sprachcoach individuell und anhand von Originalmaterialien oder Fachliteratur erstellt.</p>
	<p>Lehrkräfte verfügen über Sprach- und Methodenwissen, das sie mit ihren fachlichen Kompetenzen didaktisch verknüpfen und im Unterricht anwenden. In der Unterrichtsgestaltung sind sie empathisch, kreativ und motivierend. Sie können eigenständig, ggfs. in Kooperation, Konzepte und Curricula erstellen sowie koordinierende Funktionen zur Umsetzung der Sprachbildung ausüben.</p>	<p>Rahmenbedingungen: Ausreichende Zeitkontingente für eine Konzeptentwicklung und die Vorbereitung individueller Lehr- und Lernformate werden berücksichtigt.</p>
	<p>Sprach- und Fachlehrkräfte sollten vor allem personale Kompetenzen wie Aufgeschlossenheit und Lernfähigkeit in Bezug auf Inhalte und Methoden außerhalb des eigenen Faches bzw. ihrer Profession unter Beweis stellen. Aufgrund des Lernens an Ausbildungs- bzw. Arbeitsplätzen benötigen die Lehrkräfte eine erhöhte zeitliche und örtliche Flexibilität.</p>	<p>Verfahren und Prozesse: Die Personalplanung und -auswahl ermöglicht den Einsatz adäquater Lehrkräfte bzw. die Qualifizierung der Lehrkräfte.</p>
	<p>Fachlehrkräfte können ihre eigenen Sprachhandlungen sprachsensibel anpassen, kennen adressatengerechte Methoden der Verständnissicherung und setzen dies in den fachlichen Unterrichtsstunden ein. Sprachlehrkräfte können die Berufssprache Deutsch teilnehmerorientiert vermitteln. Fach- und Sprachlehrkräfte haben eine hohe Bereitschaft zur Teamarbeit.</p>	<p>Rahmenbedingungen: Die Gestaltung der Angestellten- u. Honorarverträge für Lehrkräfte sieht einen zeitlichen Aufwand für Abstimmungsprozesse vor.</p>

Reflektionen zu den analysierten IFSL Merkmalen

Die professionelle Umsetzung von Integriertem Fach- und Sprachlernen (IFSL) stellt eine große Herausforderung für die Akteure des Berufsbildungssystems in Deutschland dar. Das vorliegende Modell verdeutlicht die Komplexität in der Umsetzung von IFSL in der beruflichen Bildung und veranschaulicht in einer transparenten Struktur anhand der gewählten Ebenen und Merkmale die gegenseitige Wechselwirkung vieler Faktoren, die zu einem Standard führen und der Ausgangspunkt einer Qualitätsentwicklung sein sollten. Einige bereits analysierte Ergebnisse werden daher noch einmal kurz zusammengefasst:

Unabhängig von Lernort und Bildungsziel weist die Analyse auf der Ebene **Personal** fast identische Anforderungsprofile der Fach- und Sprachlehrkräfte auf. Neben der Schlüsselrolle des Personals müssen jedoch weitere konkrete **Rahmenbedingungen** vorliegen, die dem Personal eine erfolgreiche Umsetzung von IFSL ermöglichen. Die Erläuterungen zum Merkmal Bildungsziel verdeutlichen, dass Unterschiede in den Rahmenbedingungen für eine Implementierung von IFSL bei der Entwicklung eines Standards berücksichtigt werden müssen. IFSL-Konzepte können daher trotz eines gemeinsamen Modells je nach Lernort sehr unterschiedlich ausfallen.

Auf der Ebene **Methodik und Didaktik** wird sichtbar, dass Lehrformate stets adressatenorientiert und aktivierend aufgebaut sein müssen. Die Ermittlung der Sprachkompetenzen in Deutsch durch eine Sprachstandserhebung ist in unseren Praxisansätzen an allen Lernorten ein integraler Bestandteil von IFSL und Voraussetzung für einen bedarfsorientierten Unterricht. Die Auswahl der Methoden unterscheidet sich jedoch deutlich in Abhängigkeit von den **Rahmenbedingungen** (Ressourcen und Strukturen). Nicht zuletzt sollte eine Standardisierung und Evaluation von Sprachstandserhebungen in der Ebene **Verfahren und Prozesse** angelegt sein, um die Zuverlässigkeit und Validität von IFSL zu sichern.

Auf der Ebene **Verfahren und Prozesse** spielen nicht nur personelle, sondern auch zeitliche, räumliche und inhaltliche Aspekte eine Rolle. Die Besonderheiten eines Lernortes sowie die berufsspezifischen Anforderungen bilden die Grundlage eines Curriculums, welches zum Erwerb von Sprach- und Handlungskompetenzen nach DQR und GER entwickelt wird. Zudem hat die Entwicklung von Curricula im IFSL eine direkte Wirkung auf die Beschaffenheit und den Einsatz adressatengerechter didaktischer Materialien. Die Ausgestaltung von IFSL-Verfahren und -Prozessen ist von Steuerungsprozessen abhängig und wird insbesondere durch die Lernenden und deren Bildungsvoraussetzungen beeinflusst.

Die sprachlich-kommunikativen Voraussetzungen der **Lernenden** sind sowohl unter Deutsch- wie auch Mehrsprachigen sehr heterogen. Integriertes Fach- und Sprachlernen in der beruflichen Bildung ist ein didaktischer Ansatz, welcher es ermöglicht, dieser Heterogenität gerecht zu werden und Bildungschancen zu eröffnen. Die Analyse zeigt, dass der Ansatz einer intensiven Vernetzung zwischen Fach- und Sprachlehrkräften bedarf, welche insbesondere durch institutionell verankerte Prozesse und Verfahren unterstützt werden muss.

Ausblick

Der Wirtschaftsstandort Berlin als Zentrum der Kreativwirtschaft und Medienstandort wird von einer dynamischen Dienstleistungsbranche und innovativen High-Tech-Unternehmen geprägt. Von Einzelhandel und Gastronomie über Produkt- und IT-Support bis zum Gesundheitssektor werden Dienstleistungen bereits heutzutage häufig in mehreren Sprachen angeboten.

Die Förderung berufssprachlicher Kompetenz stellt einerseits eine Anerkennung der wachsenden Bedeutung von Mehrsprachigkeit in der beruflichen Bildung und auf dem Arbeitsmarkt dar. Andererseits eröffnen sich auch Chancen zur Förderung von Sprachkompetenzen für Deutsch-Muttersprachige in der Berufsbildung. Denn Sprachbildung ist nicht nur für Menschen mit Migrationshintergrund von Bedeutung. Berufs- und Bildungssprache stellen in zunehmendem Maße und mit steigenden Anforderungen in den Berufsbildern ebenso eine Herausforderung für Personen mit Deutsch als Erstsprache dar.

Die Notwendigkeit für Integriertes Fach- und Sprachlernen ist prominent. Wir, die Autorinnen, wünschen uns, dass das Berliner Modell Kooperationen von Betrieben und Bildungsträgern zur Orientierung und als Grundlage für die Umsetzung von IFSL dient.

Darüber hinaus können Erfahrungen und Ergebnisse aus der Praxis in das Modell einfließen. Insofern ist das Berliner Modell über die betrachteten Praxisansätze der Autorinnen erweiterbar und sowohl auf andere Praxisansätze als auch überregional transferierbar.

Das Modell und der aktuelle Entwicklungsstand wurden mit Fach- und Sprachlehrkräften sowie Koordinatorinnen und Koordinatoren von Berliner Bildungseinrichtungen im Rahmen eines zweiten Netzwerktreffens im November 2017 erörtert und diskutiert. Unser Ziel für 2018 ist eine Weiterentwicklung des Modells und Ausarbeitung weiterer IFSL-Merkmale in der beruflichen Bildung.

Quellenangaben

Daniela Caspari, Beate Lütke, Brigitte Jostes (2017) (Hrsg.): Sprachen - Bilden - Chancen: Sprachbildung in Didaktik und Lehrkräftebildung, Münster: Waxmann

Der Deutsche Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen: <https://www.dqr.de/> (Zugriff am 01.03.2018)

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER) <http://www.europaeischer-referenzrahmen.de/> (Zugriff am 01.03.2018)

Dokumentation EMSA-Netzwerktreffen in Berlin (1) am 23.11.2016: Integriertes Fach- und Sprachlernen auf dem Weg zu einem Berliner Standard

https://www.inbas.com/fileadmin/user_upload/projekte/dt/EMSA/161123_EMMA_IFSL_Netzwerktreffen_Dokumentation.pdf
(Zugriff am 01.03.2018)

Dokumentation EMSA Netzwerktreffen in Berlin (2) am 28.11.2017: Integriertes Fach- und Sprachlernen auf dem Weg zu einem Berliner Standard:

https://www.inbas.com/fileadmin/user_upload/projekte/dt/EMSA/180126_EMMA_IFSL_Austausch_Dokumentation.pdf
(Zugriff am 01.03.2018)

Efing, Christian (2014): Theoretische und methodische Anmerkungen zur Erhebung und Analyse kommunikativer Anforderungen im Beruf, in: Kiefer, Karl-Hubert/Efing, Christian/Jung, Matthias/Middeke, Annegret (Hrsg.): Berufsfeld-Kommunikation: Deutsch. Frankfurt/Main: Lang 2014, S. 11-33

Efing, Christian (2015): Berufsweltbezogene kommunikative Kompetenz in Erst- und Fremdsprache – Vorschlag einer Modellierung: Sprache und Kommunikation in der beruflichen Bildung. Modellierung – Anforderungen - Förderung. Bandreihe: Wissen – Kompetenz - Text 9. Frankfurt am Main: Peter Lang, S.169-190. Efing, Christian (Hrsg.), S. 92-112

Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im „Förderprogramm Integration durch Qualifizierung (IQ)“: <http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/integriertes-fach-und-sprachlernen/integriertes-fach-und-sprachlernen.html> (Zugriff am 01.03.2018)

Riehl, Claudia M. (2017): Sprache und Kommunikation in der Berufsbildung: Mehrsprachigkeit als Potential. In: berufsbildung. Zeitschrift für Theorie-Praxis-Dialog, Detmold, „Sprachlos - Chancenlos“ - Sprachkompetenz als Schlüssel zur einer (beruflichen Aus-)Bildung, Nr. 167, S. 3-6

Settelmeyer, Anke/Widera, Christina (2016): Was Auszubildende im Betrieb sprachlich-kommunikativ leisten müssen. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Bonn, Jg. 45, 2016, Nr. 6, S. 30-33

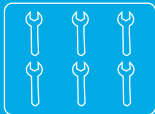
Wiazewicz, Magdalena (2017): Wie können Kompetenzen der Neuzugewanderten für den Beruf sichtbar gemacht werden? Verzahnung der Referenzsysteme DQR und GER im Willkommenscurriculum. In: Efing (Hrsg): Efing, Christian/Kiefer, Karl-Hubert (Hrsg.): Sprachbezogene Curricula und Aufgaben in der beruflichen Bildung. Aktuelle Konzepte und Forschungsergebnisse. Frankfurt/Main: Peter Lang. Sammelband zur Wuppertaler Tagung 2016

Autorinnen und ihre Praxisansätze

Nach dem EMSA-Netzwerktreffen für Integriertes Fach- und Sprachlernen in Berlin im November 2016 konstituierte sich eine Arbeitsgruppe mit dem Ziel, ein Strukturmodell für IFSL zu entwickeln, das in verschiedenen praktischen Ansätzen anwendbar ist. Die Arbeitsgruppe setzt sich aus Vertreterinnen von vier Praxisansätzen der beruflichen Bildung zusammen, die IFSL implementieren. Die Prämissen der Arbeitsgruppe sind: Anwendbarkeit, Veranschaulichung von Komplexität, Transparenz von Zusammenhängen und vor allem Übertragbarkeit des Modells, das sich aus den Erfahrungen der Praxis heraus entwickelt.



Barbara Aulich ist bei der INBAS GmbH Büro Berlin im Projekt EMSA (Erfolg mit Sprache und Abschluss) für Integriertes Fach- und Sprachlernen (IFSL) in abschlussbezogenen Qualifizierungsangeboten bei kooperierenden Bildungsdienstleistenden zuständig. EMSA koordiniert ein Netzwerk von Berliner Bildungsträgern, die abschlussorientierte AZAV-zertifizierte Nachqualifizierungen für Menschen mit Migrationshintergrund, Berufserfahrung und Deutschkenntnissen ab B1 (GER) anbieten. Barbara Aulich unterstützt EMSA-Netzwerkpartner in Form von Workshops und Materialentwicklung bei der Planung und Umsetzung von IFSL in den fachtheoretischen und fachpraktischen Unterrichtsstunden.



Sabine Massloff ist langjährige Dozentin für Deutsch als Fremdsprache/als Zweitsprache (DaF/DaZ) sowie Standortleiterin der WIPA GmbH Moabit. Darüber hinaus leitet sie die Sprachenwerkstatt im Rahmen des IQ-Netzwerkes Berlin. Die Sprachenwerkstatt bietet Integriertes Fach- und Sprachlernen (IFSL) für Migrantinnen und Migranten, die in Kleingruppen ihre fachtheoretische und fachpraktische Sprachkompetenz am Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz erweitern. Zum Bereich IQ WIPA gehören des Weiteren Lehrkräftequalifizierungen bezüglich der Spezialmodule BSK (Berufssprachkurse).



Katrin Volkmann ist bei der INBAS GmbH Büro Berlin im Projekt MAZAB des IQ-Netzwerkes Berlin für das individuelle Integrierte Fach- und Sprachlernen am Arbeitsplatz begleitend zu betrieblichen Anpassungsqualifizierungen verantwortlich. Der Schwerpunkt in MAZAB ist ein begleitendes Sprachcoaching in gewerblich-technischen und kaufmännischen Berufen am Arbeitsplatz. Das MAZAB-Sprachcoaching ist ein Blended-Learning-Konzept, welches Präsenzlernen mit dem Sprachcoach und Phasen selbstständiger Spracharbeit am Arbeitsplatz kombiniert. Zur Unterstützung des Blended Learning wird eine Online-Lernplattform eingesetzt.



Magdalena Wiażewicz bringt ihre vielfältige Arbeitserfahrung aus der beruflichen Bildung ein beim Erstellen von Bildungsgang-, Projekt- (u. a. MAZAB) und Schulungskonzepten, didaktischen Materialien zum berufsbezogenen fachlichen und sprachlichen Lernen sowie Rahmenlehrplänen für das Land Berlin und bei der Weiterbildung der Lehrkräfte i. A. u. a. der Berliner Senatsverwaltung. Als Lehrerin, Fortbildnerin, Organisatorin und Referentin wissenschaftlicher Fachveranstaltungen arbeitet und publiziert sie zur Integrierten Sprachbildung im Fachunterricht, Mehrsprachigkeit im Schulwesen, Berufsvorbereitung, Sprach- und Kompetenzdiagnostik sowie Aus- und Weiterbildung von Sprachlehrkräften im Kontext der beruflichen Bildung.

Das Projekt EMSA wird aus Mitteln der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales gefördert.